

## KOOPERATIONS RAUM SÜD

Evangelische Kirche  
Flieden-Neuhof und  
Bronzell-Eichenzell

# Botschaften der Hoffnung



*„Meine Augen sehen  
stets auf den Herrn.“*

Psalm 25,15

28.3.2020 • Pfarrerin Ulrike Röder

## GOTTESDIENST zum Sonntag Judica



### Den Sonntags-Gottesdienst

Ihrer Pfarrerinnen und Pfarrer  
Anke Haendler-Kläsener  
Ulrike Röder  
Edwin Röder  
Holger Biehn

erhalten Sie schriftlich unter

[www.kirche-bz-ez.de](http://www.kirche-bz-ez.de)

[www.ekfn.de](http://www.ekfn.de)

oder per Briefkasten

*(Anmeldung bei den jeweiligen  
Pfarrämtern)*

Liebe Schwestern und Brüder

Dies ist nun schon der dritte Sonntag ohne Gottesdienst in einer unserer Kirchen. Und keiner weiß, wie viele dieser Sonntage noch dazu kommen.

Aber auch wenn Gebete und das Wort Gottes in den Kirchen nur mittags um 12 und abends beim Entzünden der Osterkerze durch Kirchenvorsteher\*innen und Pfarrer\*innen zur Sprache kommt, so sollen Sie als Gemeindeglieder die Gemeinschaft in Christo Jesu in unseren Kirchengemeinden auf diesem Wege erfahren können. Darum senden wir Ihnen hiermit die dritte Predigtpost zu.

Dieser fünfte Sonntag in der Fastenzeit hat den Namen „Judica“. Das heißt „Schaffe mir Recht, Gott!“ Darum bittet Psalm 43. Dieses Lied aus dem Gebetbuch der Bibel hat diesem Sonntag seinen Namen gegeben. In all dem, was uns bedrängt, soll Gott uns beistehen. Gegen all das, was uns einengt, soll Gott uns weiten Raum öffnen.

Ich lade Sie ein, sich die Texte zu Herzen gehen zu lassen, die Gebete mitzubeten, die Lieder im Kopf klingen zu lassen, - in geistiger Gemeinschaft mit allen anderen, die sich diesen Gottesdienst auf der Homepage herunterladen oder die ihn im Briefkasten gefunden haben.

So feiern wir Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

## Psalm 43 (nach Peter Spangenberg)

Lieber Gott, setz DU dich doch bitte für mich ein  
und nimm meine Sorgen in DEINE Hand  
und beschütze mich vor falschen Freunden.  
DU bist doch mein Gott und mein höchstes Ansehen.  
Ich möchte nicht immer traurig sein,  
weil ich nicht zurechtkomme mit dem Alltag  
und viele Schwierigkeiten habe mit den Menschen.  
Mach es hell vor meinen Augen,  
lass mich einsehen, was du sagst.  
Damit ich immer wieder zurückfinde auf DEINEN Weg  
und aufblicken kann zu DIR  
und DEINE Stimme in meinem Herzen höre,  
wenn DU bei mir zu Besuch bist.  
Ich möchte immer zurückfinden in die Kirche,  
hin zum Altar,  
von dem so viel Segen ausgeht,  
DEINE Nähe, lieber Gott,  
denn durch DICH lerne ich wieder lachen,  
und ich möchte DIR danken.

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu  
Ewigkeit. Amen.*

## Gebet

Gott, ich warte auf DICH.

Ich horche ins Schweigen.

Und ich warte auf DICH.

Das ist meine Hoffnung.

Dass DU den Weg zu mir findest,

obwohl mein Glaube dahinsiecht.

Alles in mir sehnt sich nach DEINER Nähe,

Deiner Berührung,

nach befreiender Gewissheit.

„Du rufst ins Nichts“, sagt der Zweifel.

„Da ist kein Gott“ sagt die Angst.

„Gib endlich auf“, sagt die Müdigkeit.

Aber meine Seele will nicht aufhören nach dir zu fragen.

Sie ahnt DICH.

Sie hat Heimweh nach DIR.

Mein Gott, ich warte auf DICH. AMEN.

*(S. Naegli)*

Lied: EG + 102 „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“

## Bibeltext des Sonntags:

Hebr. 13,12-14

Darum hat auch Jesus, damit ER das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu IHM hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

## Geistliche Gedanken

Seine Feder hält er in der Hand.

Taucht sie in die Tinte.

Das Papyrus auf dem er schreibt ist teuer.

und es kommt auf jedes Wort an.

Der Brief, den er gerade verfasst, braucht einen guten Abschluss.

Worte, die es auf den Punkt bringen.

Das ist wichtig.

Er hat doch nur diese Möglichkeit mit den Menschen in Kontakt zu bleiben.

Selber besuchen kann er sie nicht.

Allenfalls diesen Brief über andere überbringen lassen.

Also feilt er an diesen letzten Sätzen.

Das ist wichtig.

Merksätze sollen es sein, die sich einprägen.

Die sollen zum Leben aufrichten.

Wie ein Geländer, das Halt gibt.

Eine Orientierungshilfe auf der Suche nach richtigen Entscheidungen.

Über das Überleben im Leben mir Gott will er schreiben.

Damit im Alltag der Glaube nicht ermüdet oder entgleitet.

Bevor der Schreiber die Feder auf das Papier setzt, überlegt er:

Was antworte ich den Menschen, wenn sie mich fragen:

„Was ist das für eine Hoffnung, die dich am Leben hält? Die dich zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt? Was ist das für ein Glaube, der es dir gar möglich macht, dich dem Leiden auszusetzen, den Tränen freien Lauf zu lassen, dich den Schmerz anderer mit tragen lässt? Offen, dem Nächsten zugewandt? Was ist das für eine Liebe?“

Der Briefschreiber zögert einen Moment, dann setzt er die Feder auf das Papyrus. Und Worte und Gedanken fließen: ... zum Abschluss möchte ich euch sagen, es geht um die Grundeinstellung zum Leben. Vielleicht ist es das Erste darum zu wissen: „Wir haben hier keine bleibende Stadt!“

Und von dieser Grundannahme aus denke ich. „Das ist unser Los, Geborgenheit suchen zu müssen und dennoch heimatlos zu bleiben auf dieser Welt.“ (S. Naegli) Wie oft im Leben habe ich das erlebt. Es gibt in diesem Leben nichts, das bleibt, was wir letztlich besitzen.

- materieller Wohlstand – kann von einem Moment zum anderen wegbrechen, gestern noch baute ich mir eine berufliche Zukunft auf – und jetzt?
- Gesundheit ist ein unsagbar kostbares Gut und nur bedingt verfügbar – gestern konnte ich mich noch in jede Richtung bewegen – und jetzt?
- Beziehungen und Kontakte von Menschen sind so zerbrechlich – wenn ich vor wenigen Tagen Menschen noch täglich 8-10 Stunden gesehen und gesprochen habe (ob ich sie mochte oder nicht) und dann von einem Moment auf den anderen ist die unmittelbare Begegnung abgebrochen...

Dann bin ich mit einem Mal auf mich selber zurückgeworfen – allein.

Und ich erlebe es am eigenen Leibe: „Wir haben hier keine bleibende Stadt!“

Und ihr fragt mich berechtigt:

„Was ist das für eine Hoffnung, die dich in dieser Situation am Leben hält? Die trotzdem dich zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt? Was ist das für ein Glaube, der es dir

gar möglich macht, ihn nicht beiseite zu schieben, sondern jetzt erst recht: dich dem Leiden auszusetzen, den Tränen freien Lauf zu lassen, dich den Schmerz anderer mit tragen lässt, offen, dem Nächsten zugewandt? Was ist das für eine Liebe? Was steckt hinter dieser Hoffnung?“

Einen Moment hält der Schreiber inne blickt auf, sieht ein kleines Kreuz vor sich liegen. Ein Hoffnungszeichen, dass er immer bei sich trägt. Er nimmt es in die Hand, schreibt mit der anderen weiter:

Es ist die Sehnsucht, von Gott in unser Herz gepflanzt.

Vielleicht ist das unser Los,...“ Geborgenheit suchen zu müssen und dennoch heimatlos zu bleiben auf dieser Welt. Immer werden,...“ wir „...Fremde bleiben im Haus, das endlich ist. Gesegnete Sehnsucht. Wie eine Muschel die Perle umschließt, so verhüllt sich im Schmerz die Hoffnung. Heimweh ist nichts als der Schatten des ewigen Hauses.“ (S. Naegli)

Ja, ich habe Heimweh nach dem ewigen Haus, denkt der Schreiber des Briefes und vollendet den Satz: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, die Zukünftige suchen wir.“

Ja, sinniert er: Ich bin auf der Suche. In der Gewissheit, dass es diesen Sehnsuchtsort gibt. Dieses ewige Haus. Und nein, ich suche nicht da, wo ich mich in scheinbarer Sicherheit wähne und doch weiß, das ist nur vorläufig. Denn, Leben ist mehr – der scheinbar einfache Weg macht es oft nicht

einfacher. Und <Suche> heißt eben <suchen>, heißt ausprobieren. Nicht wissen, was da genau auf mich zukommt, wach sein, achtsam sein. Ich begeben mich auf unwägbares Gelände, steinig, manchmal steil, ab und an abschüssig. Ich stehe in Gefahr mich zu verlaufen, in die Irre zu gehen, zu stolpern, mich oder andere zu verletzen, verspottet, verleugnet, verlassen zu werden.

Der Schreiber erinnert sich: Jenseits der Sicherheiten hat sich Jesus um unsertwillen auch bewegt. Er ließ alle äußeren Scheinsicherheiten hinter sich, setzte sich voll dem Leben aus um der Menschen willen. Und er schreibt: „Darum hat auch Jesus, damit ER das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu IHM hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.“

Der Briefschreiber hält inne: Ich habe den Mut, mich auf die Suche nach diesem Sehnsuchtsort zu machen, den Gott in mein Herz gepflanzt hat, weil ich darum weiß, dass Jesus sich der Hölle auf Erden aussetzte. Gott setzte sich als Mensch der Ohnmacht aus. Und es stimmt doch: das Gegenteil von <menschlich> ist nicht <göttlich>, sondern das Gegenteil von <menschlich> ist <unmenschlich>! Draußen vor der Stadt war er schutzlos, und überwand die Mächte des Todes. Und geht seitdem mit. Geht mit jedem mit, der da draußen sich dem Leben aussetzt. Weil er weiß,

wie das ist. Völlig am Ende zu sein und dennoch für andere da zu sein.

Dem Leben ausgeliefert, um zum Hoffnungszeichen zu werden für viele aus Liebe zur Welt, zu den Menschen, zur Schöpfung.

Das Leben zu leben mit allen Höhen und Tiefen, um Hinweise auf den Sehnsuchtsort zu geben. Sehnsuchtsorte der Menschlichkeit und Geborgenheit mitten in den tiefsten Abgründen menschlicher Existenz: wo Tränen getrocknet werden, echter Trost im Leiden gegeben wird, Mut zur Vergebung gelebt wird. Weil der Mensch das wert ist.

Menschlichkeit lebte Jesus selbst am Kreuz: „Siehe, das ist dein Sohn.“ – sagt er zu seiner Mutter, <der ist von nun an für dich da>. Und „Siehe, das ist deine Mutter!“ - sagt er zu seinem besten Freund, weist ihn darauf hin, <ihr Menschen seid verantwortlich füreinander. >Versündigt euch nicht durch Wegschauen, dann könnt Ihr ein gutes Gewissen haben. Geht gnädig mit den Fehlern und Schwächen der anderen um. Auf der Suche werden Irrtümer geschehen Tastet euch auf neue Wege vor, die zum Herzen der anderen führen. Und darin finden wir unsere Gemeinschaft wieder, wenn wir ein Herz füreinander haben: „Gutes zu tun und mit anderen zu teilen vergesst nicht, denn solche Opfer gefallen Gott.“

Der Schreiber blickt dankbar auf das Kreuz, sein Glaube,  
Hoffnungszeichen für viele. Was für eine Liebe erweist Gott  
darin zu uns.

Amen. So soll es sein. Die Gnade sei mit Euch allen. Amen.

## Lied: EG + 116 „Dieses Kreuz vor dem wir stehen“

### Gebet

Eine Arche brauchen wir, Gott,  
die Güte zu retten,  
das Mitgefühl,  
das Lauschen,  
das Staunen,  
den Mut zum Verzicht.  
Hilf uns bauen.  
Die Flut steigt und steigt.  
Aber DU hältst die Taube bereit  
und den Zweig der Olive. Amen.  
(S. Naegli)

**Vater unser** im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Böden.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: EG + 101 „Du bist mein Zufluchtsort“

## Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht über dich  
und gebe dir Frieden. (4.Mose 6,24-26)